

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Themenschwerpunkt Ganztagschule und bürgerschaftliches Engagement

Beiträge von

- Landesjugendring
- Landessportbund
- Landesmusikrat
- Evangelisches Jugendwerk Württemberg
- Diözese Rottenburg

Weitere Beiträge

- Einigung bei Ganztagsgrundschule
- Schulbauernhof Pfitzingen
- Neue Räume für neues Lernen

Inhaltsverzeichnis

Ganztagsschule

Landesjugendring	3
Landessportbund	5
ejw Württemberg	8
Diözese Rottenburg	11
Landesmusikrat	14

Ganztagsgrundschule

Aus der Sicht des Städtetags	15
Schulbauernhof Pfitzingen	19
Neue Räume für neues Lernen	20
Rezension	22
Cartoon zum Schluss	23
Glosse	24

Liebe Leserinnen und Leser,

In dieser Ausgabe von Schule im Blickpunkt widmen wir uns einem Themenschwerpunkt: „Ganztagsschule und bürgerschaftliches Engagement.“



Dr. Carsten T. Rees,
Redaktionsleitung SiB

Ganztagsschule wird seit Langem nicht nur in der Elternschaft kontrovers diskutiert. Für die Ganztagsschule sprechen schon jetzt zwei wichtige Punkte:

1. In dieser Schulform lässt sich soziale Bildungsgerechtigkeit besser umsetzen. Gerade Kinder, die zu Hause keine oder wenig Unterstützung bei ihren schulischen Aufgaben und Problemen erfahren, haben in einer guten Ganztagsschule bessere Chancen.

2. Eltern, bei denen beide Partner berufstätig sein wollen oder müssen, wünschen in besonderem Maße Ganztagsschulen, weil sie ihre Kinder hier versorgt wissen.

Allerdings existiert eine große Besorgnis, die aus der bisherigen Umsetzung in vielen Ganztagsschulen resultiert: Die Kinder verbringen den größten Teil ihrer wachen Zeit während der Schulwochen in der Ganztagsschule. Die Schülerinnen und Schüler werden herausgenommen aus ihrem gesellschaftlichen Umfeld und ihren sozialen Bezügen. Hineingenommen werden sie dann in ein paralleles, künstliches soziales Umfeld, das wenig bis keinen Bezug zu den realen Bezügen hat – eben die Ganztagsschule.

Viele Eltern haben nun die Sorge, dass durch die fehlenden „realen“ sozialen Bezüge die Verwurzelung und Sozialisation im realen gesellschaftlichen Umfeld abnimmt und womöglich ganz verloren geht. Schon jetzt sehen wir ein verändertes Freizeit- und Engagementverhalten. Wir sehen rückgängige Zahlen bei der Jugendarbeit von Vereinen und Kirchen und auch die Beteiligung bei Wettbewerben, wie z. B. Jugend musiziert, ist rückläufig. Dies sind starke Belege dafür, dass die Sorge der Eltern nicht unbegründet ist. Der Landeselternbeirat jedenfalls nimmt diese Sorge ernst.

Und das beschriebene Problem endet ja nicht mit der Schulzeit. Wenn die Schülerinnen und Schüler in ihrer Jugend nicht in die sozialen Bezüge ihres Umfelds hineingewachsen sind und sich integriert haben, wird es ihnen als Erwachsene schwer fallen, in diese Bezüge hinein zu finden. Es wird ihnen ohne diese Sozialisation aber noch viel schwerer fallen, sich in diesem sozialen Umfeld bürgerschaftlich/ehrenamtlich zu engagieren. Und dies würde dann für uns alle zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem werden. Wir stecken schon jetzt in den Anfängen dieses Problems. Nicht nur in der Elternarbeit erfahren wir, dass die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement zurückgeht.

Für diese Ausgabe hat sich die Redaktion daher umgehört bei Institutionen, denen Eltern ihre Kinder in der Jugendarbeit anvertrauen – Institutionen, die hier eine lange Erfahrung und große Expertise vorweisen können. Lesen Sie also in diesem Heft Beiträge des Landesjugendrings, der Jugendarbeit der beiden großen Kirchen, des Landessportbundes und des Landesmusikrates. Wir bedanken uns an dieser Stelle besonders für die klaren Standortbestimmungen und für die Antworten auf die Frage: Wie müssen wir Ganztagsschule gestalten, damit wir nicht in die oben beschriebene Falle der sozialen Entwurzelung tappen?

Noch während wir an dieser Ausgabe arbeiteten, erreichte uns die Nachricht von der Einigung zwischen Land und Städten/Gemeinden zu den Rahmenbedingungen einer Ganztagsgrundschule. Wir konnten Herrn Norbert Brugger vom Städtetag für eine Darstellung und Analyse dieser Einigung gewinnen – vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Carsten T. Rees
Redaktionsleitung SiB

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Theo Keck – Redaktionsleitung: Dr. C. T. Rees (ctr), Zikadenweg 4, 79110 Freiburg, E-Mail: sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Saskia Esken (se), Petra Koemstedt (pk). – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung.

Gemeinsam im Dorf Kinder bewegen

Lernen braucht Bewegung. Denn erst wenn auch der Körper in Bewegung ist, kommen die grauen Zellen richtig in Fahrt. Sportverbände wie der Württembergische Landessportbund (WLSB) fordern deshalb schon lange, die Sport- und Bewegungsangebote für Schülerinnen und Schüler deutlich auszuweiten. Die Ganztagsschule mit rhythmisiertem Unterricht eröffnet die Chance, die Stundenpläne endlich mit weiteren Sport- und Bewegungsräumen anzureichern. Die Sportvereine und -verbände werden ihre Stärken und Kompetenzen einbringen in einer Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Schulen, Sport und Kommunen – Finanzierung inbegriffen. Denn wie ein afrikanisches Sprichwort zu sagen pflegt: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

„Es reicht nur für einmal in zwei Wochen, das ist viel zu wenig.“ Nein, dieser Satz bewertet nicht den Umfang des Sport- und Bewegungsangebots an manch einer baden-württembergischen Schule. Und nein, er ist auch nicht einer wissenschaftlichen Untersuchung zum Zustand des Schulsports entnommen. Dieses Zitat ist vielmehr das öffentliche Eingeständnis von Baden-Württembergs Kultusminister Andreas Stoch, dass er viel zu wenig Sport treibt – zu lesen in einem Artikel der Stuttgarter Nachrichten vom 24. Dezember vergangenen Jahres.

Dabei kann der Minister eine für einen Politiker durchaus respektable Vita im Sport, besser gesagt im Vereinssport,



Jürgen Heimbach

vorweisen. Fußball, Basketball und Tennis hat er gespielt. Letzteres sogar bis heute aktiv auf Verbands- und Oberliga-Niveau. Einen Trainerschein habe er gemacht, eine Frauenmannschaft trainiert, eine Basketball-Abteilung gegründet und sich in der Vereinsleitung engagiert. „Der Sport hat mir sehr viel gegeben. Ich habe das Miteinander immer sehr genossen“, wird der Minister weiter zitiert. Andreas Stoch zeigt sich von seiner sportlichen Seite in diesem Interview, das die Redaktion mit der Überschrift „Sport im Verein gewinnt an Wert“ versehen hat.

Ganztagsschule braucht Bewegung

Es wäre nur folgerichtig, wenn jemand, der nach eigener Aussage im Sport und gerade im Vereinssport so viel Positives erlebt hat, die Wege ebnen und die Strukturen voranbringen würde, damit möglichst viele Menschen diese Erfahrungen sammeln können – insbesondere die Schülerinnen und Schüler. Denn wo sonst, wenn nicht in der Schule, lassen sich so viele Kinder und Jugendliche mit dem Sport in Kontakt bringen, für regelmäßige Bewegung begeistern und zum Ausprobieren neuer Sportarten und Bewegungsformen animieren. Die Ganztagsschule bietet nun endlich den strukturellen, organisatorischen und pädagogischen Rahmen, um Sport und Bewegung dauerhaft und in ausreichendem Umfang unter Beteiligung der Sportvereine und -verbände zu verankern

– durch eine Rhythmisierung des Schultags, der Unterrichtswoche und vielleicht gar des gesamten Schuljahres.

Einer, der nur zu gut weiß, was ein rhythmisierte Schulalltag im Ganztage bedeutet, gehört seit April 2012 dem WLSB-Präsidium, seit Juni 2013 ebenfalls als Bildungsverantwortlicher dem Präsidium des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSV) an: der Biberacher Rolf Schmid. 20 Jahre lang war Schmid Rektor einer Biberacher Grundschule mit 300 Kindern. Auf seine Initiative hin machte sich die Schule 2002 auf den Weg zum Ganztage – vier Jahre bevor die Landesregierung 2006 mit dem Start des Jugendbegleiter-Programms den Ausbau großflächig forcierte.



sert werden; dass das Immunsystem und damit die Gesundheit gestärkt wird und dass sich das Schulklima insgesamt verbessert.

Angesichts dieser Fülle von starken Argumenten müssen Sport und Bewegung einen angemessenen Raum im rhythmisierten Tag von Ganztagschulen einnehmen – als Bewegungsspiele im Unterricht, feste Bewegungspausen genauso wie spezielle Sportangebote durch die Vereine und ihre Mitarbeiter.

Doch es geht in der Ganztagschule nicht nur darum, die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler zu steigern und mit mehr Sport und Bewegung auch noch deren körperliche Fitness zu verbessern. In der Zusammenarbeit der

Bewegung verbessert Lernbereitschaft

„Ganztagschule soll ja nicht nur Ganztagsbetreuung und Entlastung für die Eltern sein, sondern vor allem die Bildung unserer Kinder befördern. Ohne eine abgestimmte Struktur im Schultage allerdings, in der sich Zeiten von Anstrengung und Konzentration mit Phasen der Bewegung und geistigen Entspannung abwechseln, verfehlt die Ganztagschule diese zentrale Zielsetzung. Etliche Untersuchungen und auch meine persönlichen Erfahrungen seinerzeit als Rektor belegen, dass die mit genügendem Raum für Bewegung ausgestattete Rhythmisierung die Lern- und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler spürbar verbessert“, sagt Rolf Schmid.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen inzwischen, dass Sport, Bewegung und aktiv sein tatsächlich für das Lernen von großer Bedeutung sind. Nicht ohne Grund gibt es im Deutschen das Wort „be-greifen“, in dem sich das körperliche und das geistige so anschaulich verbinden.

Gerade für die kindliche Entwicklung nimmt das „Begreifen“ eine zentrale Stellung ein, dem Bewegungsdrang des Nachwuchses muss deshalb ausreichend Raum gegeben werden. Denn Rennen, Hüpfen, Springen, Klettern oder Balancieren trainieren nicht nur Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit, sondern zeigen auch Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Könnens auf – um diese nach und nach immer weiter hinauszuschieben. Fahrrad fahren, Werfen oder in den Spagat gehen fördern nicht nur die Motorik, sondern liefern auch sensorische Reize (z. B. den Fahrtwind), die im Gehirn verarbeitet werden und zu neuen Verknüpfungen zwischen Nervenzellen führen. Fußball, Volleyball oder Handball vermitteln als Mannschaftssportarten darüber hinaus wichtige soziale Erfahrungen, die, einmal begriffen, für das weitere Leben überaus hilfreich sind.

Bewegung und Sport bauen Schulstress ab

Untersuchungen zeigen zudem, dass Sport und Bewegung Stresshormone abbaut, was den „gefühlten“ Leistungsdruck in der Schule reduzieren kann; dass Kinder mit ausreichend Bewegung einerseits motivierter und konzentrierter, andererseits auch weniger aggressiv sind; dass „bewegte“ Schüler weniger häufig verunglücken, dass die Anpassungsprozesse wie auch die Informationsverarbeitung des Gehirns verbes-

sert werden; dass das Immunsystem und damit die Gesundheit gestärkt wird und dass sich das Schulklima insgesamt verbessert. In der Zusammenarbeit der Ganztagschule mit zivilgesellschaftlichen Organisationen wie den Sportvereinen eröffnet sich ihr die Chance, sich vom Lern- zum Lebensort und idealerweise zum Bewegungsraum weiterzuentwickeln – zur Einrichtung, die eng verknüpft ist mit ihrem lokalen Umfeld, die einerseits dessen Initiativen und Qualitäten aufnimmt und andererseits Impulse aussendet und die Vernetzung mit dem Umfeld selber vorantreibt. „Eine Ganztagschule, die mit dem örtlichen Verein zusammenarbeitet, diesem die Möglichkeit eröffnet, junge Menschen für den Vereinssport und vielleicht für das Ehrenamt darin zu begeistern; Lehrer, die sich in Vereinen vor Ort engagieren und Schüler für deren Themen gewinnen und vielleicht zur Mitarbeit motivieren; Schulen, die mit Vereinen gemeinsame Projekte oder Veranstaltungen auf die Beine stellen – all das sind Beispiele, wie eine Vernetzung konkret aussehen könnte“, sagt WLSB-Vizepräsident Rolf Schmid.

Schule und Verein: Bildungspartner auf Augenhöhe

Denn Bildung ist mehr als Schule – das haben 2002 bereits namhafte Wissenschaftler und Bildungsexperten in den sogenannten „Leipziger Thesen“ niedergeschrieben. Schule ist den Wissenschaftlern zufolge jener Bildungsort, an dem es zuallererst um kulturelle Kompetenzen geht wie Lesen, Schreiben, Rechnen oder Wissen wie Geografie und Biologie. Die personalen und sozialen Kompetenzen hingegen würden vor allem in der außerschulischen Bildung gestärkt. Freiwilligkeit und Selbständigkeit, Freiräume für das „learning by doing“ und gesellschaftliche Verantwortung sind dabei Kennzeichen außerschulischer Bildung.

Dabei wird den verschiedenen Bildungsinstitutionen ein jeweils eigener Bildungsauftrag zugeschrieben. Auf der Grundlage der Bedürfnisse und Interessen junger Menschen müssen die Bildungsaufgaben von Familie, Jugendhilfe, Schule und Berufsausbildung neu verbunden und aufeinander abgestimmt, die Übergänge zwischen den Bildungsorten neu gestaltet werden. Als unabdingbar sehen die Wissenschaftler daher eine übergreifende Verknüpfung der unterschiedlichen Bildungsinstitutionen und der politischen Verantwortlichkeiten – zumindest in der Theorie. Denn in Baden-Württemberg etwa zeichnet das Kultusministerium für die Schulpolitik, jedoch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren für die Jugendarbeit und die Jugendverbände verantwortlich.

Sport ist größter außerschulischer Bildungsträger

Unter den außerschulischen Bildungsträgern stellt der Vereins- und Verbandssport die mit Abstand größte Gruppierung dar. Das gilt sowohl für die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die ihnen angehören, als auch für die Zahl der Ehrenamtlichen, die sich für Sport und Bewegung engagieren. Mehr als jeder zehnte Einwohner in Deutschland über 14 Jahren hat dem Freiwilligensurvey 2009 zufolge sich für Sport und Bewegung engagiert, 90 Prozent davon in einem Verein oder Verband. Die Statistiken zeigen über die Jahre hinweg allerdings eine leicht rückläufige Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Zusammenarbeit von Vereinen und Ganztagschule an zusätzlicher Bedeutung. Sie kann, bei passenden Rahmenbedingungen, die außerschulischen Bildungsträger und damit das Umfeld der Schule stärken – gerade in ländlichen Regionen spielt dies eine große Rolle. Gleichzeitig profitiert die Ganztagschule von einem starken Umfeld, weil es den Schulen starke, qualifizierte Partner zur Vernetzung bietet – und damit das Angebot an den Schulen bereichert. Erfreulicherweise sind die Sportvereine bei Ganztagschulen als Partner schon heute sehr gefragt.

Die Sportverbände in Baden-Württemberg beschäftigen sich deshalb seit geraumer Zeit mit den Veränderungen in der hiesigen Schullandschaft, um den Schulen starke Partner vor Ort ermöglichen zu können. „Wir haben besondere Qualifizierungsmaßnahmen erarbeitet, die Übungsleiter und Trainer auf die Mitarbeit im Ganztage vorbereiten. Wir haben regionale Koordinierungsstellen eingerichtet, die Vereine, Schulen und Schulträger bei der Zusammenarbeit unterstützen. Wir haben Informationsmaterial erstellt und Veranstaltungen abgehalten, um unsere Vereine auf den Weg in den Ganztage zu begleiten“, zählt WLSB-Vizepräsident Schmid das Engagement des Verbandes auf. „All diese Bemühungen dürfen nicht dadurch zunichte gemacht werden, dass vor Ort das Engagement des Vereins mit Kleinstbeträgen entlohnt wird oder der Sport im Schultage als Lückenfüller erhalten muss“, fügt WLSB-Präsident Klaus Tappeser an, der von 1995 bis 2008 Oberbürgermeister von Rottenburg war und damit auch die Seite des Schulträgers bestens kennt.

Der LSV im Profil

Der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) ist die Dachorganisation der Sportselbstverwaltung in Baden-Württemberg. Ihm gehören die drei Sportbünde Badischer Sportbund Nord, Badischer Sportbund Freiburg und Württembergischer Landessportbund sowie 85 Sportfachverbände an, die zusammen auf 3,8 Millionen Mitglieder kommen. Damit ist fast jeder dritte Baden-Württemberger in einem Sportverein organisiert. Zu den Aufgaben des LSV gehört die Vertretung der gemeinsamen Interessen gegenüber Landtag, Landesregierung und anderen zentralen Institutionen.

Der WLSB im Profil

Der Württembergische Landessportbund (WLSB) ist die Dachorganisation des Sports in Württemberg. Ihm gehören über 5700 Sportvereine an, die mehr als zwei Millionen Mitglieder zählen – darunter rund 570 000 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 18 Jahren. Der WLSB fördert den Breiten- wie Spitzensport in vielfältiger Hinsicht. Zu den wichtigsten Aufgaben des Verbandes gehören die Ausarbeitung von Konzepten zur Sport- und Vereinsentwicklung sowie die umfassende Beratung und Betreuung seiner Mitglieder.

Aus der Praxis für die Praxis lernen

Wie Sportverein und Ganztagschule erfolgreich zusammenarbeiten können, haben die drei Sportbünde aus Württemberg, Baden-Nord, Baden-Süd und der LSV im vergangenen Jahr in einer über 50-seitigen Handreichung „Herausforderung Ganztage“ zusammengetragen, in der viele gute Praxisbeispiele enthalten sind. Ein Schullektor hat die Vorteile der Kooperation so zusammengefasst: „Die Zusammenarbeit ist eine große Bereicherung für die Schule, insbesondere durch die Erweiterung des Angebotsspektrums, das wir sonst in dieser Qualität und Vielfalt auch gar nicht bieten könnten. Darüber hinaus ist es uns wichtig, unser Netzwerk zu erweitern und Schule nicht als geschlossenes System zu sehen, sondern auch Personen von außerhalb in das Schulleben zu integrieren.“

Es ist an der Zeit, die Strukturen und Rahmenbedingungen landesweit so zu gestalten, dass diesen Beispielen möglichst viele folgen können – und Schule, Schüler, Eltern und Vereine zu starken Partnern werden. Denn sie alle sind Teil des Dorfes, das es braucht, um unsere Kinder zu erziehen.

Jürgen Heimbach
Leiter des WLSB-Geschäftsbereich
Bildung, Wissenschaft und Schulen

Forderungen des Sports zum Ganztage

Die Dachorganisationen des Sports in Baden-Württemberg (LSV, WLSB, Badischer Sportbund Nord, Badischer Sportbund Freiburg) haben im vergangenen Jahr eine Liste an Forderungen zu den Rahmenbedingungen im Ganztage erstellt, die sich sowohl an die Landespolitik als auch an die Kommunen als Schulträger richten. Dazu gehören:

- Die gemeinnützigen Sportvereine sind der erste Ansprechpartner für außerunterrichtliche Sportangebote an den Schulen.
- Der Sport als außerschulischer Bildungsträger ist in die pädagogischen Konzeptionen des Ganztagsbetriebes vor Ort zu integrieren.
- Das Engagement der Sportvereine im Ganztage wird finanziell angemessen vergütet. Der Einsatz von beim Verein angestellten, hoch qualifizierten Mitarbeitern muss besonders berücksichtigt werden.
- Der ordnungsgemäße Schulsport wird ausschließlich von Lehrern – und nicht von Sportvereinen – abgehalten.
- Der Ganztagsbetrieb einschließlich Hausaufgaben endet verlässlich spätestens um 16 Uhr, die Schulsportanlagen werden danach vorrangig dem Vereinssport überlassen.
- Die Schulträger sorgen für die notwendigen Sportstätten, Sporträume und Sportgeräte.
- Bei den Staatlichen Schulämtern werden zur Unterstützung von sportbezogenen Netzwerken in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Koordinierungs- und Beratungsstellen geschaffen.
- Die steuer- und sozialversicherungsrechtliche Behandlung der Mitwirkung im Ganztage bringt Sportvereinen keine Nachteile und ist klar und verständlich geregelt.
- Der organisierte Sport ist als Bildungspartner der Schule im Schulgesetz verankert.

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Wir würden uns freuen, wenn auch an Ihrer Schule Elternvertreter und interessierte Eltern **Schule im Blickpunkt** lesen könnten. Bitte verwenden Sie dazu umseitigen Sammelbestellschein zur Auslage am Elternabend.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.:

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift